

daß er sich nicht einmal dem Kaiser habe kommandieren wollen. Dazu sollte sich auch sein Sohn verstehen. Des Vaters Gebot aber stachelte den Ungehorsam des Sohnes auf (*quod preceptum filius sibi incommodum ratus*), und Heinrich „unterwarf“ sich dem Kaiser (*dominio inperatoris se subdidit*). Dem Rat seiner Schwester folgend wurde er *des keisers man*. Da zog sich der Vater erzürnt in unzugängliches Wald- und Bergland zurück, verbaute den Weg hinter sich und seinen zwölf Gefährten und sah seinen Sohn nicht wieder noch dieser den Vater, der mitsamt seinen Getreuen am Ort des gemeinsamen Exils begraben wurde. Schon E. König hat darauf hingewiesen, daß die Kernmotive dieser Erzählung — Rückzug mit zwölf Getreuen und Gewinn eines Landanteils durch Umfahren oder Umpflügen — in einer alten Tradition epischen und historiographischen Erzählens stehen¹⁰⁷). Motivgeschichtliche Untersuchung zeigt, daß in dem völlig andersartigen Kontext norwegischer Königsgeschichte gerade die motivische Verflechtung von „Unterwerfung“ und „Herrschaftsverzicht nebst Rückzug mit zwölf Getreuen oder selbzwölf“ belegt ist. Von den zwei Königsbrüdern Herlaug und Hrollaug erzählen die Geschichte vom Skalden Egil sowie Snorri Sturlasson in seinem Königsbuch (*Heimskringla*) folgendes: als die Brüder vom erobernden Vormarsch Harald Schönhaars vernahmen, legte Hrollaug seine Königswürde nieder, indem er sich von seinem Hochsitz auf dem Königshügel auf den Jarlsschemel „herabwälzte“, dann König Harald entgegengog, ihm seine Herrschaft übergab und sein Mann wurde; König Herlaug aber ließ sich, zusammen mit elf Mannen, in demselben Königshügel einschließen¹⁰⁸).

Der auf diese Weise motivgeschichtlich zu begründende Nachweis der engen Verbindung beider Teile der Erzählung, wie sie die sächsische Welfenquelle bietet, ist deshalb willkommen, weil in der *Genealogia Welforum* ein solcher Zusammenhang der beiden Teile keineswegs erkennbar ist. Hier wird außerdem das in der sächsischen Welfenquelle ganz ausführlich vorgetragene Geschehen um Eticho und seinen Sohn

Thietmar von Merseburg (*Chron.* VI, 50, ed. R. Holtzmann, MGH SS N.S. 9, 336/338).

¹⁰⁷) E. König, *Schwäbische Chroniken* 1, 139 Anm. 251 mit Hinweis auf die bei J. Grimm, *Deutsche Rechtsaltertümer* 1 (1899) S. 119 ff. angeführten Beispiele; ferner ebd. S. 225 f. und 257 f. Zum Motiv der Zwölfergruppe G. Waitz, *Deutsche Verfassungsgeschichte* 1 (1953) S. 497 ff.; O. Höfler, *Germanisches Sakralkönigtum* 1 (1952) S. 302 ff.

¹⁰⁸) Die Geschichte vom Skalden Egil c. 3 (*Sammlung Thule* Band 3, Neuausgabe 1963) S. 31; Snorris Königsbuch (*Heimskringla*) 1 (*Sammlung Thule* Band 14, Neuausgabe 1965) S. 96; vgl. E. König, *Schwäbische Chroniken* 1, 140 Anm. 253.